

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	83 (2012)
Heft:	9: Abschied vom Vormund : was neu wird mit dem neuen Erwachsenenschutzrecht
 Artikel:	Im Oktober werden wiederum eine Miss und erstmals auch ein Mister Handicap gekürt : die Schönsten im ganzen Land
Autor:	Baumann, Alice
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-803807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur Auszeichnung der schönsten Menschen mit Behinderung. Sie sind nicht nur die schönsten, sondern auch die stärksten und mutigsten Menschen im Land.

Die Kandidaten sind aus ganz unterschiedlichen Gründen hier. Einige haben eine Behinderung, andere nicht. Einige haben sie selbst, andere nicht. Einige haben sie geboren, andere haben sie erworben. Einige haben sie überlebt, andere haben sie überwunden.

Im Oktober werden wiederum eine Miss und erstmals auch ein Mister Handicap gekürt

Die Schönsten im ganzen Land

Am 13. Oktober wird im KKL Luzern eine Miss Handicap und zum ersten Mal ein Mister Handicap gewählt. Die zwölf Kandidaten trainieren derzeit auf ihre Wahl hin. Ihr Ziel ist es, die Integration voranzutreiben und den Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern.

Von Alice Baumann

Der sechs Kilo schwere Stein fällt vier Meter hinter der Abwurflinie zu Boden. Pascal Libsig jubelt und will gar nicht mehr aufhören, Klötze zu werfen. Mit dem Ausruf «ich bin schliesslich ein Steinbock» wagt er sich an einen acht Kilo schweren Stein und stösst auch diesen beachtlich weit. Angeleitet wird der 23-jährige Blondschopf von einem gestählten Funktionär des Schweizerischen Turnverbands. Dieser zeigt der Gruppe junger Menschen, wie ein Athlet Anlauf nimmt und seinen Körper in eine Dehnung bringt, die den Stein in die Weite katapultiert. Sein Kollege erzählt gleichzeitig, wie es dazu kam, dass Steinstossen eine nationale Sportart wurde. Die Geschichte beginnt bei den helvetischen Hirten, die Steine als Waffen benutzten, woraus sich im 13. Jahrhundert ein Wettkampf entwickelte. Seit 1808 stossen Schweizer Alphirten an ihren Festen den 83,5 Kilogramm schweren Unspunnenstein in die Weite.

Mut zum eigenen Wachstum

Steinstossen ist eine Mischung aus Speerwerfen und Kugelstossen. Der Sport erfordert Kraft, Schnelligkeit und Rhythmusgefühl. Diese drei Eigenschaften sind nicht allen zwölf Personen eigen, die in der brütenden Sommerhitze auf Krücken gestützt

oder im Rollstuhl sitzend auf der Tartanbahn des Paraplegikerzentrums Nottwil auf ihren Abstoss warten. Einige können aufstehen und sich an die echten Steine wagen. Andere werfen aus dem Rollstuhl heraus einen Unspunnenstein aus Styropor. Ermunternde Worte und Applaus erhalten alle dafür, den Mut zu haben, eine neue Herausforderung anzunehmen und über sich selber hinauszuwachsen. So wie Pascal Libsig, dessen Schwerhörigkeit und Cerebrallähmung ihn einschränken.

Alle Kandidaten sind hart im Nehmen und überaus ambitioniert. Die sechs Frauen und sechs Männer sind die Kandidaten für die Wahl zur Miss und zum Mister Handicap, die am 13. Oktober im KKL Luzern stattfindet. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Misswahlen, bei denen ein Körpermass unter 1,75 Meter schon ein Handicap sein kann, geht es bei diesen Wahlen nicht um Körpernormen, sondern um die Fähigkeit und den Willen, während eines Jahres die rund 1,2 Millionen Schweizerinnen und Schweizer mit einer Behinderung zu vertreten. Durch ihre Präsenz an politischen und gesellschaftlichen Anlässen und mit Interviews in den Medien sollen Miss und Mister Handicap dafür sorgen, dass Wissen über Behinderungen aufgebaut und Berührungsängste zwischen Menschen mit und ohne Behinderung abgebaut werden.

Berührungsängste zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen abbauen.

Kristalle entdecken

Die Vorbereitungen für die Wahlen stehen sinnigerweise unter dem Motto «Stolpersteine überwinden – Kristalle entdecken». Hemmschwellen und Ängste sollen verschwinden und Steine ins Rollen kommen. Das Programm enthält sportliche Elemente und choreografische Trainings sowie Wissensvermittlung zu Themen wie Gleichstellung und Kommunikation, kreatives Wirken beim Herstellen von Steinschmuck, aber auch Genusselemente wie Massagen und die Auslese eines Glücksteins für

>>



Sportlicher Wettkampf zur Vorbereitung für die Mister-Handicap-Wahl:
Kandidat Pascal Libsig beim Steinstossen.

Fotos: Jasmin Stämpfli

die Wahlnacht. Die wichtigsten Dinge stehen allerdings in keinem Programm: Es ist die Schulung der eigenen Persönlichkeit. «Alle Kandidaten wachsen in den Wochen der Vorbereitung über sich hinaus. Es gibt Kandidaten, die es zum ersten Mal wagen, allein auswärts zu übernachten», erzählt Michelle Zimmermann, die Gründerin und Präsidentin der Miss-Handicap-Organisation. «Auch das Fotoshooting, das wir den Kandidaten offerieren, bringt sie ein Stück vorwärts in ihrer persönlichen Entwicklung. Wir bekommen Feedbacks wie: „Nun bin ich wieder ein Stück mehr zurück im Leben nach meinem Unfall. Dank des wunderbaren Stylings, der schönen Kleider, der professionellen Fotografie und des Films über mich fühle ich mich schön.“» Die letzjährige Gewinnerin Stefanie Dettling bestätigt Zimmermanns Worte.

Alle Kandidaten sind Botschafter

Was hat eigentlich den Missen-Stein ins Rollen gebracht? Michelle Zimmermann: «Mit meinem Engagement will ich aufzeigen, dass mit einer Behinderung im Leben enorm vieles möglich ist. Es ist mir wichtig, eine Botschafterin und einen

Botschafter für Menschen mit Behinderung zu küren. Es geht aber nicht in erster Linie um die Gewählten: Wir alle sind Botschafter für die Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft. Dafür knüpfen wir viele Kontakte und leben vor, wozu wir an Kraft und Ideen fähig sind.»

Die Miss-Handicap-Organisation hat selber ein Handicap: Es fehlt ihr an Geld. Das Projekt hat ein Ausmass angenommen, das nach professioneller Hilfe und einem stattlichen Budget verlangt. Noch arbeiten alle Mitwirkenden ehrenamtlich. Bis zur Wahl im Herbst ist es jeweils eine Zitterpartie, ob Michelle Zimmermann und ihr Team die erforderlichen Sponsoring-Gelder zusammenbringen, um den Grossevent und die Aktivitäten darum herum finanziert zu können. «Für uns zählt jeder Fünfliber», gesteht Zimmermann. Trotzdem habe man ein überaus professionelles Casting durchgeführt, für das sich die Kandidaten per Internet anmelden konnten.

«Ich habe das Casting als extrem spannend erlebt», erzählt der dunkelhaarige Kandidat Sascha Hafner. Man habe ihm Fragen gestellt wie: Wer bist du? Was machst du gern? Was würdest du als Mister Handicap verändern? Er nähme Menschen ohne Behinderung die Hemmungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung, gab der 19-jährige Taxidisponent, den seine Mutter am Vorbereitungswochenende in Nottwil betreute, zur Antwort. «Und meinen Kolleginnen und Kollegen würde ich vorleben, dass fast alles möglich ist im Leben eines Menschen mit Behinderung. Du musst nur den Willen haben!»

Im Spannungsfeld von Kopf und Körper

Ähnlich argumentiert auch Organisatorin Michelle Zimmermann: «Als Schmetterlingskind habe ich in den vergangenen

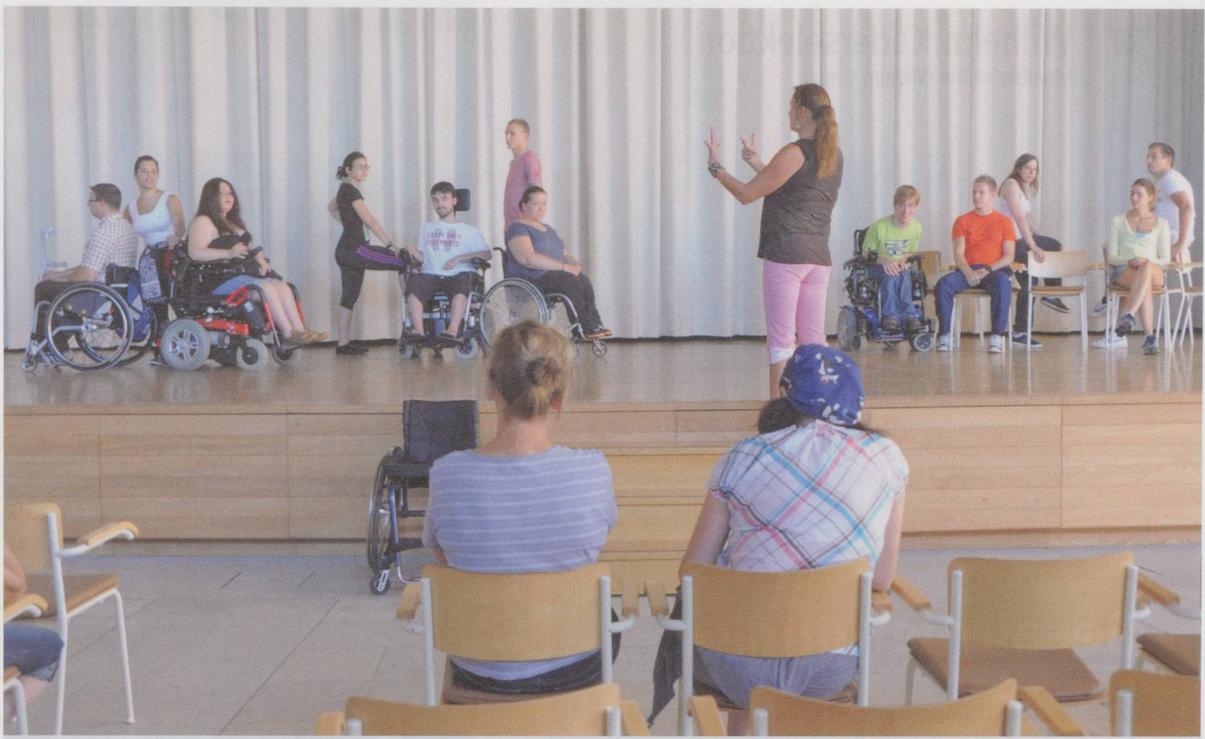
Schmetterlingskind Michelle Zimmermann

Michelle Zimmermann weiß, wovon sie redet, wenn Handicaps zum Thema werden: Sie ist ein sogenanntes Schmetterlingskind. So nennt der Volksmund Menschen, die mit der genetisch bedingten blasenbildenden Hautkrankheit Epidermolysis bullosa dystrophica geboren werden. Die an zarte Schmetterlingsflügel erinnernde Haut und die Schleimhäute sind ständig entzündet und lösen sich unter grossen Schmerzen laufend ab. Die Folgen sind Blasen und Wunden am ganzen Körper sowie im Mund, an den Schleimhäuten, in den Augen und im Verdauungstrakt. Aufgrund der Blasen kommt es zu Verwachsungen an Fingern und Zehen. Betroffene müssen täglich medizinisch versorgt werden. Auch die Ernährung ist spezifisch. Eine Heilung gibt es nicht.

«Damit Michelle den Drei-Tages-Workshop der Miss- und Mister-Handicap-Wahlen im Kongress- und Seminarhotel GZI in Nottwil durchführen konnte, war ich vor Ort, pflegte morgens wie schon seit 32 Jahren ihre Wunden und leg-

te ihr die Verbände an. Das dauert jeweils mehrere Stunden», erzählt Michelles Mutter Edith Zimmermann. Als Fachfrau für Epidermolysis bullosa ist die Physiotherapeutin und Meditationslehrerin inzwischen zu 15 Prozent vom Inselspital Bern angestellt. Sie wird gerufen, um Betroffene zu beraten, wenn ein Baby mit dieser Krankheit zur Welt kommt. Theoretisch ist das selten – zwei bis drei Fälle auf 100000 Menschen –, doch 2012 betraf es bereits drei Geburten. Mit ihrer Erfahrung ist die 58-jährige Fachfrau die ideale Stütze für Eltern eines Schmetterlingskindes, hat sie ihr Kind doch ab dem Jahr 1980 als berufstätige Singlefrau mit der Unterstützung ihrer Schwester Therese aufgezogen, gepflegt und gefördert. «Als Mutter eines kranken Kleinkindes, die rund um die Uhr im Einsatz stand, habe ich gelernt, was die Bedeutung von Geduld und Dankbarkeit ist», sagt Edith Zimmermann.

Nähere Informationen siehe www.schmetterlingskinder.ch und www.edithzimmermann.ch



Coaching mit Michelle Zimmermann, Präsidentin der Miss-Handicap-Organisation:
Das Wichtigste steht in keinem Programm – die Schulung der eigenen Persönlichkeit.

32 Jahren massive Einschränkungen erlebt. Ich weiss, was es heisst, wenn mein Kopf etwas will, aber mein Körper mich stoppt. Ich bin also von meinen Erfahrungen ausgegangen und habe mir überlegt, wie ich andere Menschen mit Behinderungen dazu bringen kann, über ihre Grenzen hinauszuwachsen.» Bei der Integration gehe es in erster Linie um die eigene Persönlichkeit, hat Zimmermann erfahren: «Der erste Schritt liegt bei uns selbst: Wenn wir uns öffnen, öffnen sich auch unsere Mitmenschen und bringen uns eher Verständnis sowie Akzeptanz entgegen. Es geht also um das Ja zu sich selbst. In diesem Sinn coachen wir unsere Kandidaten.»

An Mitgefühl, aber nicht an Mitleid interessiert

Sie habe stets den Anspruch an sich, ein Vorbild zu sein für andere. «Wir wollen kein Mitleid, sondern Mitgefühl. Und überhaupt: Wer auf dieser Erde hat schon keine Einschränkung? Bei uns ist es halt offensichtlicher, was uns fehlt, als bei Menschen ohne Behinderung.» Die Miss- und Mister-Wahl diene als Kommunikationsplattform, erklärt Zimmermann. «Und zwar intern wie extern: Unser Fokus liegt darauf, das Selbstbewusstsein zu stärken und mögliche Frustration oder Trauer in Initiative, Mut und Freude zu transformieren.» Es sei sogar zweitrangig, wer gekürt werde, denn: «Gewonnen haben dank des Coachings alle! Nicht die erstplatzierte Person zu sein, ist nicht die erste Enttäuschung im Leben eines Menschen mit einer Behinderung. Auch dies unterscheidet unseren Anlass von einem Schönheitswettbewerb. Bei uns zählen eben Werte wie Botschafterqualitäten, Lebensfreude und Intelligenz. Unsere Finalisten sind dankbar, dabei sein zu dürfen.»

«Bei uns zählen Botschafter- qualitäten, Lebensfreude und Intelligenz.»

Und warum hat die Organisation für die Wahlnacht das noble KKL Luzern ausgesucht? Zimmermann: «Mit dem KKL haben wir einen tollen Partner gefunden. Das Ambiente ist sehr wichtig für uns. Es soll Genuss und Optimismus ausstrahlen. Wir wollen uns nicht in einer Turnhalle verschansen; das wäre das falsche Signal. Zudem soll der Ort attraktiv sein für die Medien, das Publikum und natürlich für unsere Kandidaten.» Man sei zwar eine Nonprofit-Organisation, arbeite aber nicht unprofessionell. «Schliesslich wollen wir ernst genommen werden.»

Zu Gunsten aller Behindertenorganisationen

Wie geht es nach dem 13. Oktober weiter?

Michelle Zimmermann: «Die Wahlnacht ist zwar das Herzstück, doch ab der Wahl beginnen die Repräsentationsaufgaben für Miss und Mister Handicap. Sie unterstützen soziale Projekte, dienen als Gesicht in der Werbung, halten Vorträge, sitzen auf Podien, sprechen mit den Medien und nehmen an VIP-Anlässen teil. Mit etwas Glück erhalten sie sogar eine Arbeitsstelle.» Diese positive Präsenz sei sehr wichtig für alle Behindertenorganisationen. «Unser Ziel ist, dass Integration in allen Bereichen unserer Gesellschaft immer mehr zum Alltag wird.» ●

Miss- und Mister-Handicap-Wahl

Abstimmung per SMS oder Postkarte: www.misshandicap.ch
Tickets für die Wahlnacht am 13. Oktober 2012 gibt es unter www.misshandicap.ch oder bei allen Post- und SBB-Filialen.
Die Miss-Handicap-Organisation ist auf Spenden angewiesen:
Postcheckkonto 60-539003-9, Allmendstrasse 7, 3014 Bern.